

„Was hat das Holz aber weiter erzählt?“ fragte Martin begierig.

„Gar nichts! Es verglimmte immer mehr zu Kohle, bis das letzte Fünkchen verging. Der Wind wehte die Asche auf ein Häufchen und pfiff noch einmal hernieder:

„Selbst der schönste Baum auf Erden  
Muß zu Staub und Asche werden!“

### 80. Wie Heinrich vom Fenster fiel.

So hübsch und gut auch der kleine Heinrich aus der Storchstraße war, so besaß er doch einen großen Fehler. Er bestand immer auf seinem Trostköpfchen; da half weder Verbot noch Strafe.

In Augenblicken, wo er durch heftiges Weinen, Stampfen mit den Füßen und andre solche Unarten seinen Willen durchsetzen wollte, entstellte sich sein liebliches Gesicht bis zur Frage, und die Mutter rief oft: „Heinrich, Heinrich, blicke in den Spiegel, damit du siehst, wie häßlich du geworden bist!“

Eines Tages waren die Eltern ausgegangen. Als bald kletterte Heinrich auf einen Stuhl, um in Nachbars Hof zu sehen, wo Kinder laut und lärmend spielten.

Seine Schwester Emma hielt ihn zurück und sprach: „Die Eltern haben das Klettern verboten, geh vom Fenster weg, Heinrich!“

Aber Heinrich hörte nicht auf die wohlgemeinte Warnung. Er kletterte auf den Stuhl, von da auf das Fensterbrett; Emma lief schnell in die Küche, um die Hausmagd zu holen und ein Unglück zu verhüten.

Aber als sie kaum die Stube verlassen hatte, hörte sie einen lauten Schrei. Emma wußte nicht, ob sie zuerst zu Heinrich umkehren oder die Dienerin rufen sollte. In ihrer Herzensangst rief sie um Hilfe. Die Köchin kam herbei. Beide traten in die Stube; aber o weh, da lag Heinrich blutend und schreiend auf dem Boden. Er war vom Fensterfims herabgefallen, nachdem er die